

»» Dauerhaft hohe Energiekosten drohen viele Selbstständige finanziell zu überfordern – auch Gründungspläne betroffen

Nr. 409, 15. Dezember 2022

Autor: Dr. Georg Metzger, Telefon 069 7431-9717, georg.metzger@kfw.de

Die Energiepreisinflation belastet Selbstständige sowohl nachfrageseitig als auch kostenseitig. Bei zwei Dritteln haben sich die monatlichen Energiekosten ihrer selbstständigen Tätigkeit im Laufe dieses Jahres erhöht. So machen Energiekosten bei vielen Selbstständigen einen wesentlichen Anteil ihrer Gesamtkosten aus. Allerdings gibt weniger als die Hälfte der Selbstständigen die Energiekostensteigerungen an ihre Kunden weiter – und das auch nur teilweise. Ähnlich viele können die gestiegenen Energiekosten nicht weitergeben, weil sie Preiserhöhungen nicht durchsetzen können. So bringt die Energiepreisinflation viele Selbstständige an ihre Belastungsgrenze. Wenn Energiekosten dauerhaft hoch blieben, wären viele Selbstständige finanziell überfordert. Dennoch schätzen relativ dazu weniger das Risiko der Geschäftsaufgabe als wahrscheinlich ein – vermutlich mit Blick auf die Aktivierung der Preisbremsen für Gas, Fernwärme und Strom.

Energiekosten belasten Soloselbstständige und Kleinunternehmen stärker als Breite des Mittelstands

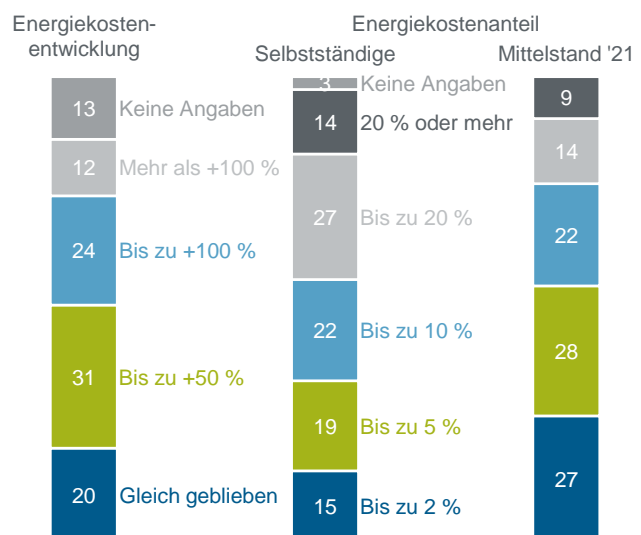
An der aktuell hohen Inflation in Deutschland haben die stark gestiegenen Energiepreise einen hohen Anteil. Die Energiepreis-inflation hat somit wesentlich dazu beigetragen, dass das Konsumklima in der Bevölkerung und das Geschäftsklima in der Wirtschaft massiv eingebrochen sind.¹ Das Geschäftsklima von Soloselbstständigen und Kleinunternehmen ist dabei noch etwas schlechter als in der Gesamtwirtschaft.² Anders als größere Unternehmen sind Soloselbstständige und Kleinunternehmen weniger exportorientiert und somit stärker vom Binnenkonsum abhängig. Insbesondere sie leiden also unter dem rekordtiefen Konsumklima. So berichten bei unserer aktuellen Blitzbefragung von Nutzerinnen und Nutzer der Gründerplattform im November 2022 38 % der Selbstständigen, dass die Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen wegen der allgemein gestiegenen Preise gesunken ist.

Selbstständige sind aber auch selbst von der Energiekostenentwicklung betroffen. Es gaben 31 von 100 Antwortenden an, dass die monatlichen Energiekosten ihrer selbstständigen Tätigkeit im Laufe dieses Jahres bis heute um bis zu 50 % gestiegen sind (Grafik 1). Bei weiteren 24 von 100 sind die Energiekosten um bis zu 100 % gestiegen und bei 12 haben sie sich mehr als verdoppelt. Der Anteil der Energiekosten liegt nur noch bei 15 von 100 unter 2 % der Gesamtkosten. Die Befragten haben überwiegend in den letzten Jahren gegründet und sind mehrheitlich Soloselbstständige ohne Beschäftigte (59 %). Zusammen mit den Teamselbstständigen ohne Beschäftigte (10 %) sowie den Selbstständigen mit 1–5

Beschäftigten (20 %) decken sie rund 90 % der Antworten ab (Details siehe Box 2). Die Soloselbstständigen und Kleinunternehmen unterscheiden sich hinsichtlich ihres Energiekostenanteils deutlich von der Struktur, wie sie noch 2021 bei den deutschen Mittelständlern insgesamt zu finden war. Energiekosten machten bei mehr als der Hälfte der Mittelständler weniger als 5 % an den Gesamtkosten aus, aber nur bei einem Drittel der Selbstständigen. Dagegen beträgt der Energiekostenanteil bei 41 von 100 Selbstständigen mehr als 10 %, bei den Mittelständlern traf das nur auf 23 von 100 zu. Die aktuell verschobene Struktur hin zu höheren Energiekostenanteilen bei den Soloselbstständigen und Kleinunternehmen zeigt, mit welchen Belastungen vermutlich alle Mittelständler dieses Jahr zu kämpfen haben. Sie zeigt aber auch, wie stark Soloselbstständige und Kleinunternehmen neben der nachfrageseitigen Belastung auch kostenseitig von der Energiepreis-inflation betroffen sind – zumal Energie bei den Selbstständigen grundsätzlich einen größeren Kostenanteil ausmachen dürfte.

Grafik 1: Energiekosten machen bei vielen Selbstständigen einen wesentlichen Anteil ihrer Gesamtkosten aus

Anteile in Prozent



Energiekostenentwicklung: „Wie haben sich die monatlichen Energiekosten³ deiner selbstständigen Tätigkeit im Laufe dieses Jahres bis heute verändert?“
Energiekostenanteil: „Wie hoch ist der Anteil der Energiekosten an deinen monatlichen Gesamtkosten?“

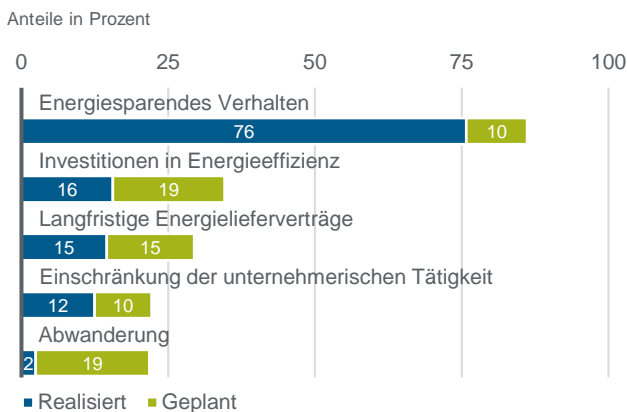
Quelle: Gründerplattform Blitzbefragung Herbst 2022 und KfW-Mittelstandspanel 2022⁴.

Box 1: Die Gründerplattform

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, die KfW und BusinessPilot⁶ haben zusammen mit den zentralen Akteuren der Gründungsförderung die Gründerplattform als eine digitale Arbeitsumgebung für Gründerinnen und Gründer entwickelt. Das Angebot ist darauf ausgerichtet, Gründen in Deutschland einfacher zu machen. Seit April 2018 können auf [Gründerplattform.de](https://www.gruenderplattform.de) kostenfrei erste Ideen zu einem Geschäftsmodell weiterentwickelt, ein Businessplan geschrieben und potenzielle Förder- und Finanzierungspartner kontaktiert werden. Bei den nächsten Schritten zur Realisierung eines Gründungsvorhabens helfen Tools aus der modernen Gründungsberatung und Entrepreneurship-Lehre. Ein wichtiges Anliegen ist es, Gründungsförderer mit ihren Angeboten auf der Plattform einzubeziehen. Die Plattform bündelt das in Deutschland vorhandene Förder-Knowhow und zeigt die Förderangebote genau an den Stellen an, wo sie im Gründungsprozess konkret weiterhelfen.

Die meisten Selbstständigen reagieren mit eigenen Maßnahmen auf die Energiekrise (Grafik 1). Eine naheliegende Reaktion ist es, sich selbst energiesparend zu verhalten, was mit 86 % die meisten Selbstständigen bereits realisiert oder geplant haben. Darüber hinaus hat ein Drittel (35 %) Energieeffizienzinvestitionen (bspw. erneuerbare Energieerzeugung oder Elektrifizierung der Wärmeversorgung) in ihrem Maßnahmenpaket und 29 % zielen auf langfristige Energielieferverträge ab. Es gibt aber auch einschneidendere Reaktionen. So haben 22 % Einschränkungen ihrer unternehmerischen Tätigkeit realisiert oder geplant und bei ebenfalls 22 % ist sogar eine Abwanderung ins Ausland Thema. Diese Reaktionen sind bei jenen häufiger, bei denen die Energiekostenentwicklung oder der Energiekostenanteil besonders hoch ist.

Grafik 2: Reaktion Selbstständiger auf Energiekrise



Reaktion auf Energiekrise: „Mit welchen Maßnahmen hast du im Rahmen deiner Selbstständigkeit dieses Jahr bereits auf die Energiekrise reagiert oder planst du spätestens im nächsten Jahr zu reagieren?“

Quelle: Gründerplattform Blitzbefragung Herbst 2022.

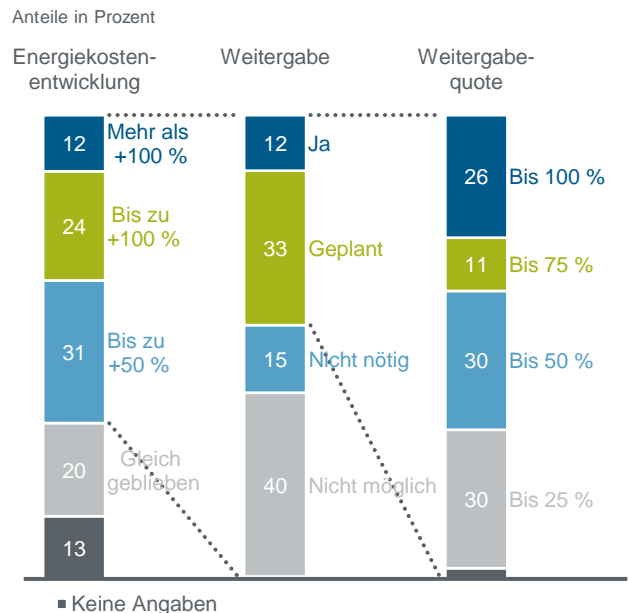
Die Energiepreise sind gestiegen und werden unter Umständen weiter steigen. Dennoch sind bei einem Fünftel der Selbstständigen die Energiekosten gleichgeblieben (Grafik 3) – insbesondere bei jenen, die bereits Energieeffizienzinvestitionen realisiert haben. Mindestens zwei Drittel der Selbstständigen war aber von steigenden Energiekosten betroffenen. Von ihnen gibt etwas weniger als die Hälfte (45 %) die Kostensteigerungen zumindest teilweise an die Kunden weiter, wobei es 12 % bereits getan haben und es 33 % noch planen. Für

ähnlich viele ist es nicht möglich, die gestiegenen Energiekosten weiterzugeben (40 %), weil sie Preiserhöhungen nicht durchsetzen können. Diese Selbstständigen haben bereits häufiger mit Einschränkungen ihrer unternehmerischen Tätigkeit auf die Energiekrise reagiert. Manche wollen die Kostensteigerungen aber auch nicht weitergeben, weil sie es nicht für notwendig erachten (12 %). Das sehen insbesondere die Selbstständigen so, die eher geringe Energiekostensteigerungen hatten, oder bei denen in den letzten Monaten – trotz der allgemein gestiegenen Preise – die Nachfrage eher zugenommen hat. Eine höhere Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen haben 18 % der Selbstständigen verzeichnet.

Die Marktsituation lässt für einen wesentlichen Teil der Selbstständigen eine Kostenweitergabe gar nicht zu. Aber auch jene, die ihre gestiegenen Energiekosten weitergeben wollen, wälzen diese meist nur teilweise auf die Kunden über. Von ihnen wollen 30 % bis zu einem Viertel, weitere 30 % bis zur Hälfte und 11 % bis zu drei Viertel ihrer Energiekostensteigerungen weitergeben. Eine höhere Weitergabe bis zur vollständigen Überwälzung ziehen nur 26 % in Betracht.

Was die Weitergabe der Energiekostensteigerungen angeht, zeigen sich Frauen zögerlicher als Männer. Einerseits sind selbstständige Frauen häufiger zur Umlage der Kostensteigerungen gewillt als Männer, welche eine Weitergabe somit häufiger für nicht nötig oder möglich halten. Frauen haben die Umlage aber bisher seltener realisiert und wollen die Steigerungen auch häufiger nur bis zu einem Viertel und deutlich seltener voll umlegen als Männer.

Grafik 3: Weniger als die Hälfte der Selbstständigen gibt gestiegene Energiekosten an die Kunden weiter – und das auch nur teilweise



Energiekostenentwicklung: „Wie haben sich die monatlichen Energiekosten deiner selbstständigen Tätigkeit im Laufe dieses Jahres bis heute verändert?“
 Weitergabe: „Hast du die gestiegenen Energiekosten an deine Kunden weitergegeben?“

Weitergabequote: „In welchem Umfang gibst du die gestiegenen Energiekosten an deine Kunden weiter?“

Anmerkung: Rundungsdifferenzen möglich

Quelle: Gründerplattform Blitzbefragung Herbst 2022

Box 2: Blitzbefragung von Nutzerinnen und Nutzer der Gründerplattform

Nutzerinnen und Nutzer der Gründerplattform (Gruenderplattform.de) wurden via Newsletter und Pop-up bei Login auf die Plattform zur Teilnahme an einer Online-Umfrage eingeladen. Die Gründerplattform ist seit April 2018 online, die Nutzerinnen und Nutzer sind deshalb meist Personen, die sich erst vor wenigen Jahren selbstständig gemacht haben oder eine Selbstständigkeit planen. Der Umfragelink war vom 02.11. bis 16.11.2022 freigeschaltet. In dieser Zeit nahmen 289 Selbstständige und 183 Gründungsplanerinnen und -planer an der Umfrage teil (siehe Tabelle). Aufgrund des Befragungsdesigns sind die Ergebnisse der Blitzbefragung nicht repräsentativ, geben jedoch einen wichtigen Einblick in die Situation der Selbstständigen in Deutschland und jenen auf dem Weg dahin. Gut die Hälfte der teilnehmenden Selbstständigen hat in den Jahren ab 2020 gegründet (56 %). Die Umsetzung der Gründungspläne ist größtenteils bis Mitte 2023 vorgesehen (64 %).

Die Selbstständigkeits- und Gründungsplanungen zeigen eine sehr ähnliche Struktur. In beiden Gruppen sind Männer häufiger vertreten als Frauen. Außerdem gilt: die selbstständige Tätigkeit

- ist häufiger hauptberuflich anstatt nebenberuflich realisiert oder geplant,
- ist häufiger gewerblich anstatt freiberuflich realisiert oder geplant,
- ist häufiger als Solo- anstatt als Team-Selbstständigkeit realisiert oder geplant,
- kommt zum Großteil ohne Mitarbeiter aus.

Einzig hinsichtlich des Lebensalters zeigen sich deutlich unterschiedliche Schwerpunkte. So sind 26 % der Selbstständigen unter 40 Jahre alt, die Gründungsplanerinnen und -planer sind mit 53 % an unter 40-Jährigen im Durchschnitt deutlich jünger.

Tabelle: Merkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Umfrage-Zeitraum: 2.–16. November 2022

289 Selbstständige		183 Gründungsplanungen	
Startjahr		Geplanter Start	
2019 oder früher	44 %	Noch 2022	14 %
2020	12 %	2023 oder später	86 %
2021/2022	43 %		
Frauen	42 %	Frauen	45 %
Männer	56 %	Männer	53 %
Alter (Jahre)		Alter (Jahre)	
U30	6 %	U30	16 %
30–39	20 %	30–39	37 %
40–49	30 %	40–49	22 %
50–59	28 %	50–59	20 %
60+	15 %	60+	5 %
Hauptberuflich	74 %	Hauptberuflich	73 %
Nebenberuflich	26 %	Nebenberuflich	27 %
Gewerblich	60 %	Gewerblich	67 %
Freiberuflich	37 %	Freiberuflich	26 %
Solo	76 %	Solo	69 %
Team	21 %	Team	24 %
Beschäftigte			
0	70 %		
1–5	21 %		
6–10	5 %		
11+	3 %		

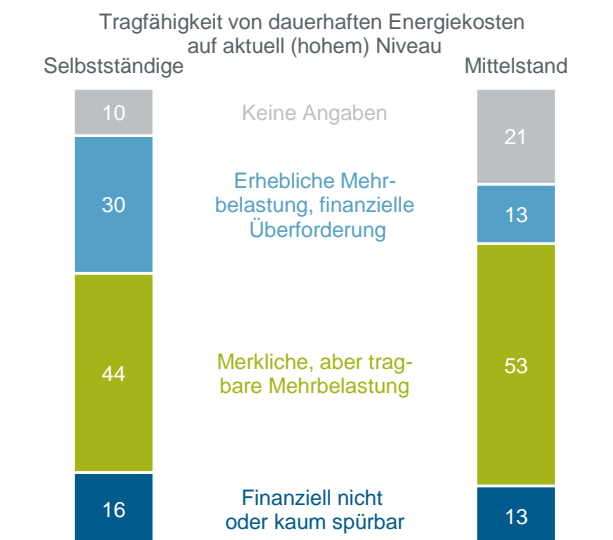
Quelle: Gründerplattform Blitzbefragung Herbst 2022

Energiepreisinflation bringt viele Selbstständige an Belastungsgrenze

Die sowohl nachfrage- als auch kostenseitige Belastung der Soloselbstständigen und Kleinstunternehmen durch die gestiegenen Energiekosten bringt viele von ihnen an die Belastungsgrenze. Wenn die Energiekosten dauerhaft auf dem aktuellen Niveau bleiben würden, würde die erhebliche Mehrbelastung 30 % finanziell überfordern (Grafik 4). Für 44 % wäre die Mehrbelastung zwar merklich, aber unternehmerisch tragbar. Nur für 16 % ist ihr aktuelles Energiekostenniveau finanziell nicht oder kaum spürbar. Diese 16 % setzen sich aus Selbstständigen zusammen, die bereits Energieeffizienzinvestitionen durchgeführt haben, bisher noch keine Energiekostensteigerungen erfahren haben, oder die eine Weitergabe nicht für nötig halten oder einen Großteil der Erhöhungen weitergeben (wollen/können). Auch hier bei der Tragfähigkeit der Energiekosten durch die Soloselbstständigen und Kleinstunternehmen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zum gesamten Mittelstand. Der Anteil der Selbstständigen, die durch dauerhaft hohe Energiekosten finanziell überlastet wären, ist im Vergleich zu allen Mittelständlern mehr als doppelt so hoch.

Grafik 4: Wenn Energiekosten dauerhaft hoch bleiben, wären viele Selbstständige finanziell überfordert

Anteile in Prozent



Tragfähigkeit: „Inwieweit wären dauerhafte Energiekosten auf dem aktuellen Niveau für dich unternehmerisch tragbar?“
Anmerkung: Rundungsdifferenzen möglich.

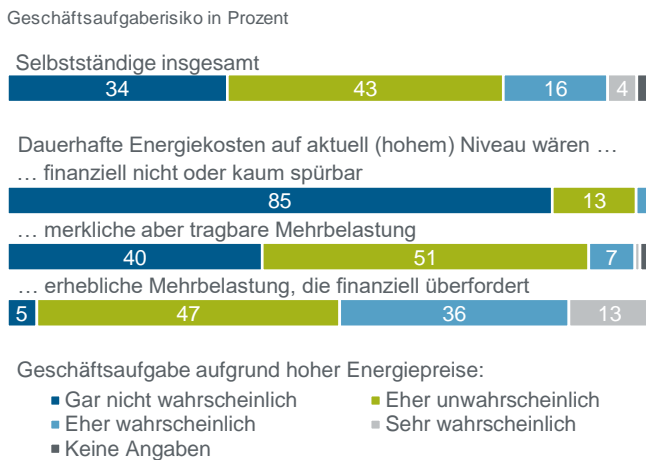
Quelle: Gründerplattform Blitzbefragung Herbst 2022 und Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel vom September 2022⁴.

Bei der Einschätzung zur Tragfähigkeit zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Für selbstständige Frauen bedeuten dauerhaft hohe Energiekosten viel häufiger eine finanzielle Überforderung als für Männer. Hier dürfte sich auch die beschriebene Zurückhaltung von Frauen bei der Weitergabe der Energiekostensteigerungen auswirken. Hinzu kommt der strukturelle Effekt, dass bei Soloselbstständigkeits, die bei Frauen häufiger sind, eine finanzielle Überforderung wahrscheinlicher wäre. Für die Tragfähigkeit ist außerdem von großer Relevanz, ob die Entwicklung bereits zu Nachfragerückgängen geführt hat. Davon betroffene Selbstständige haben mit den dauerhaften Energiekosten auf derzeitigem Niveau eine so erhebliche Mehrbelastung, dass ein großer Teil finanziell überfordert wäre.

Hoffen auf die Zukunft – mit finanzieller Überforderung vor Augen

Bleiben die Energiekosten dauerhaft auf aktuellem Niveau wären 30 % der Selbstständigen finanziell überfordert. Das würde vermutlich die Aufgabe ihrer Selbstständigkeit bedeuten. Tatsächlich halten es 21 % der Selbstständigen für eher oder sehr wahrscheinlich, dass sie ihre Geschäftstätigkeit wegen der hohen Energiekosten aufgeben müssen (Grafik 5). Entsprechend wären dauerhafte Energiekosten auf dem aktuellen Niveau nach eigener Einschätzung für die große Mehrheit nicht existenzbedrohend. Insbesondere jene Selbstständigen, die bereits Energieeffizienzinvestitionen durchgeführt haben, halten häufiger eine Geschäftsaufgabe für gar nicht wahrscheinlich.

Grafik 5: Großteil der Selbstständigen erwartet keine Geschäftsaufgabe aufgrund hoher Energiekosten



Tragfähigkeit: „Inwieweit wären dauerhafte Energiekosten auf dem aktuellen Niveau für dich unternehmerisch tragbar?“
 Geschäftsaufgaberisiko: „Für wie wahrscheinlich hältst du es, dass du deine berufliche Selbstständigkeit aufgrund der hohen Energiekosten aufgeben musst?“
 Anmerkung: Rundungsdifferenzen möglich.

Quelle: Gründerplattform Blitzbefragung Herbst 2022.

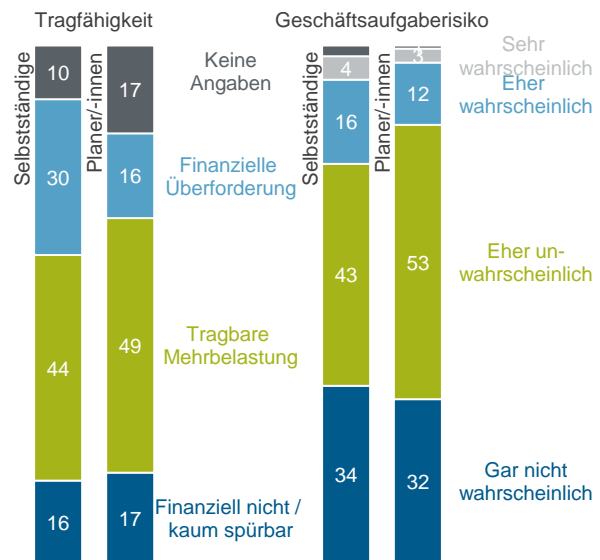
Die Risikoeinschätzung hängt stark davon ab, wie sehr sie dauerhafte Energiekosten auf aktuellem Niveau belasten würden. Eine Geschäftsaufgabe hält kaum jemand für wahrscheinlich, wenn die aktuellen Energiekosten für sie auch dauerhaft finanziell nicht oder kaum spürbar wären. Auch halten es immer noch über 90 % für gar nicht wahrscheinlich oder eher unwahrscheinlich, ihre Geschäftstätigkeit wegen der hohen Energiekosten aufgeben zu müssen, wenn dauerhafte Energiekosten auf aktuellem Niveau für sie zwar eine merkliche, aber tragbare Belastung wären. Diejenigen, die hier eine Geschäftsaufgabe für eher wahrscheinlich halten, gehen womöglich von einem weiter steigenden Energiekostenniveau aus. Deutlich anders sieht es bei den Selbstständigen aus, die von dauerhaften Energiekosten auf dem aktuellen Niveau finanziell überfordert wären. Von ihnen hält es die Hälfte (48 %) für eher oder sehr wahrscheinlich, aufgrund der hohen Energiekosten aufgeben zu müssen. Hier sind insbesondere jene Selbstständigen vertreten, die als Reaktion auf die Energiekrise bereits ihrer unternehmerischen Tätigkeit eingeschränkt haben oder eine Abwanderung ins Ausland in Erwägung ziehen. Die andere Hälfte (52 %) geht aber eher nicht davon aus, wegen der hohen Energiekosten schließen zu müssen. Sie erwarten also vermutlich, dass die Energiepreise zukünftig auf einem tragbaren Niveau liegen werden. Dies könnte ein Effekt

der angekündigten Preisbremsen bei Gas, Fernwärme und Strom sein, die 2023 aktiviert werden sollen.

Die Energiepreisinflation bereitet Selbstständigen Sorgen, beschäftigt aber auch diejenigen, die noch auf dem Weg in die Selbstständigkeit sind. Was die Zukunftsaussichten angeht, schätzen die mitbefragten Gründungsplanerinnen und -planer dabei die Situation aber recht ähnlich ein, wie die bereits Selbstständigen (Grafik 6). Die Gründungspläne sollen mehrheitlich (64 %) spätestens im ersten Halbjahr 2023 realisiert werden. Einen größeren Meinungsunterschied zeigt sich nur mit Blick auf Energiekostentragfähigkeit. Wenn die Energiekosten dauerhaft auf dem aktuellen Niveau bleiben würden, würde die erhebliche Mehrbelastung 16 % der Gründungsplanerinnen und -planer finanziell überfordern, was im Vergleich zu den Selbstständigen ein nur etwa halb so hoher Anteil ist. Hier wirkt sich aber vermutlich aus, dass viel mehr Planerinnen und -planer die Tragfähigkeit (noch) nicht einschätzen können. Die Gründungsplanerinnen und -planer sind dennoch insgesamt etwas optimistischer, was die Auswirkungen der hohen Energiekosten angeht. Knapp 85 % halten es für gar nicht wahrscheinlich oder eher unwahrscheinlich, dass sie ihre Gründungspläne aufgeben müssen. Hier wirkt sich aus, dass viele Planerinnen und Planer eine Weitergabe der gestiegenen Energiekosten für nicht nötig halten (36 %) oder eine Weitergabe von bis zu 100 % planen (54 %) – im Vergleich zu den Selbstständigen sind die Anteile jeweils doppelt so hoch. Es muss sich also erst noch zeigen, ob diese Annahmen haltbar sind oder revidiert werden müssen.

Grafik 6: Selbstständige und Gründungsplanerinnen und -planer mit ähnlichen Einschätzungen

Tragfähigkeit und Geschäftsaufgaberisiko in Prozent



Tragfähigkeit: „Inwieweit wären dauerhafte Energiekosten auf dem aktuellen Niveau für dich unternehmerisch tragbar?“
 Geschäftsaufgaberisiko: „Für wie wahrscheinlich hältst du es, dass du deine berufliche Selbstständigkeit / deine Gründungspläne aufgrund der hohen Energiekosten aufgeben musst?“
 Anmerkung: Rundungsdifferenzen möglich.

Quelle: Gründerplattform Blitzbefragung Herbst 2022.

Fazit: Energiekosten belasten Selbstständige stark, Entlastungen und eigene Maßnahmen schmälern aber Zukunftssorgen

Die Energiepreisinflation belastet Selbstständige sowohl nachfrageseitig als auch kostenseitig. Bei knapp 40 % ist die Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen wegen der allgemein gestiegenen Preise gesunken. Bei zwei Dritteln haben sich die monatlichen Energiekosten ihrer selbstständigen Tätigkeit im Laufe dieses Jahres erhöht. So machen Energiekosten bei vielen Selbstständigen einen wesentlichen Anteil ihrer Gesamtkosten aus. Strukturell liegen ihre Energiekostenanteile über der Kostenstruktur, die noch 2021 in der Breite des Mittelstands zu beobachten war. Allerdings gibt weniger als die Hälfte der Selbstständigen die Energiekostensteigerungen an ihre Kunden weiter – und das auch nur teilweise. Viele können Preiserhöhungen einfach nicht durchsetzen. So bringt die Energiepreisinflation viele Selbstständige an ihre Belastungsgrenze. Trotzdem wären dauerhafte Energiekosten auf dem aktuellen Niveau nach eigener Einschätzung für die Mehrheit nicht existenzbedrohend. Die meisten gehen davon

aus, trotz der hohen Energiekosten ihre Selbstständigkeit weiter ausüben zu können, auch wenn (weitere) Energiepreiserhöhungen nicht ausgeschlossen sind. Die für 2023 angekündigten Preisbremsen bei Gas, Fernwärme und Strom könnten die Energiekosten aber auf einem tragbaren Niveau halten – insbesondere mit begleitenden Energiesparmaßnahmen, die bereits viele der Selbstständigen umgesetzt haben. Dabei hat sich gezeigt, dass Investitionen in Energieeffizienz Energiekostensteigerungen dämpfen oder sogar vermeiden können. Ein Drittel (35 %) der Soloselbstständigen und Kleinstunternehmen haben solche Investitionen bereits realisiert oder geplant – hier ist also noch Luft nach oben.

Folgen Sie KfW Research auf Twitter:

<https://twitter.com/KfW>

Oder abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation:

[https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-\(D\)/index.jsp](https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-(D)/index.jsp)

¹ GfK (2022), Vorerst kein weiterer Absturz des Konsumklimas, Pressemitteilung – 27. Oktober 2022.

Scheuermeyer, P. (2022), Bodenbildung der Geschäftserwartungen? KfW-ifo-Mittelstandsbarometer Oktober 2022, KfW Research.

² ifo Institut (2022), Große Existenzsorgen unter Soloselbstständigen und Kleinstunternehmen, Pressemitteilung – 11. November 2022.

³ Energiekosten: Kosten für Strom, Gas, Öl, Kohle, Kraftstoff oder Fernwärme durch Produktion, Mobilität, Heizen, Warmwasser.

⁴ Schwartz, M., Abel-Koch, J. und A. Brüggemann (2022), Hohe Energiekosten durch den Krieg in der Ukraine – in der Breite des Mittelstands (noch) tragbar, Fokus Volkswirtschaft Nr. 403, KfW Research.

⁵ BusinessPilot ist ein Joint Venture von EVEREST, einem Hamburger Projektentwickler für digitale Plattformen⁵ (siehe [everest-x.de](https://www.everest-x.de)), und der Berliner Software-schmiede individeo. BusinessPilot obliegt die inhaltliche und technische Entwicklung sowie der Betrieb der Gründerplattform. Einen herzlichen Dank an das Team der Gründerplattform für die Ermöglichung und Umsetzung der Blitzumfrage.